Die Schweiz und das Russische Reich 1848-1919. Geschichte einer europäischen Verflechtung [Peter Collmer]

Autor(en): **Koller, Christian**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **54 (2004)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizergeschichte / Histoire suisse

Peter Collmer: **Die Schweiz und das Russische Reich 1848–1919. Geschichte einer europäischen Verflechtung.** Zürich, Chronos Verlag, 2004, 650 S.

Der Autor des anzuzeigenden Buches, einer bei Carsten Goehrke und Madeleine Herren verteidigten Zürcher Dissertation, hat sich zum Ziel gesetzt, Diplomatiegeschichte als Kulturgeschichte zu schreiben. Er möchte dabei Institutionen, Personen und Ereignisse ebenso untersuchen wie die gegenseitige Wahrnehmung und das Selbstbild der beiden im Zentrum der Arbeit stehenden Staaten sowie die politische Kommunikation.

Die Arbeit ist in vier Hauptteile gegliedert. In einem ersten Abschnitt werden die beiden interagierenden Staaten im Hinblick auf ihre aussenpolitischen Orientierungen und Apparate getrennt betrachtet. Hier geht es nicht nur um die hohe Politik, sondern auch um die einzelnen Gesandtschaften und Konsulate, welche akribisch beschrieben werden. Sodann folgt ein Teil über die schweizerisch-russischen Beziehungen während des Umbruches in der Schweiz, den der Autor auf die Zeit vom Sonderbundskrieg bis zum Neuenburger Handel datiert. In dieser Periode suspendierte Russland seine Beziehungen zum neuen Bundesstaat, dessen politische Verfasstheit es vehement ablehnte, ohne den diplomatischen Kontakt aber offiziell abzubrechen. Das folgende, mit dem Titel «Zwischen den Revolutionen» überschriebene Kapitel untersucht im Längsschnitt die verschiedenen Dimensionen und Problembereiche der schweizerisch-russischen Beziehungen bis in den Ersten Weltkrieg hinein. Ausführlich werden hier die Regelung des Personenverkehrs, die wirtschaftliche Kooperation, die Problematik direkter Postverbindungen, die Konflikte um die Asylpolitik und die Pressefreiheit sowie die Obersten-affäre von 1915/16 und der Rücktritt von Bundesrat Arthur Hoffmann von 1917 geschildert.

Der letzte Hauptteil beschäftigt sich mit den schweizerisch-russischen Beziehungen und dem Ende derselben während der Zeit des Umbruches in Russland. Nach der bekannten Ausweisung der Berner Sowjetmission vom November 1918 verschlechterte sich das Klima immer mehr. Kurz darauf wurde das bei der norwegischen Botschaft in Petrograd hinterlegte Wertsachendepot der schweizerischen Gesandtschaft, in dem sich Vermögenswerte zahlreicher Russlandschweizer befanden, von Bewaffneten ausgeraubt. Einen Monat später kam es sogar zu wechselseitigen Geiselnahmen von Botschaftspersonal beziehungsweise dessen Angehörigen. Im März 1919 verliess die schweizerische Gesandtschaft das revolutionäre Russland.

In einer Bilanz streicht der Autor als strukturelle Kontinuitäten seines Untersuchungszeitraums die Asymmetrie der beiden Staaten sowohl bezüglich ihrer geographischen Grösse und militärischen Macht als auch hinsichtlich ihrer politischen Systeme und Kulturen hervor, im weiteren die Einbettung der bilateralen Beziehungen in übergeordnete gesamteuropäische Prozesse und Konstellationen, ein dosiertes wechselseitiges Wohlwollen sowie eine – freilich nicht ungetrübte – Komplementarität der Interessen bei gleichzeitigen gewaltigen Differenzen in der

politischen Kultur. Daraus ergab sich, dass die politischen Diskurse unvereinbar waren und man sich gegenseitig als andersartig wahrnahm, dass man aber einen bilateralen Pragmatismus übte, der das standardisierte Protokoll der traditionellen Diplomatie als politische Lingua franca benutzte.

Insgesamt hat der Autor ein umfassendes, von souveräner Quellenkenntnis und Liebe zum scheinbar nebensächlichen Detail zeugendes und gut abgerundetes Opus vorgelegt, das seinen eigenen Ansprüchen vollumfänglich gerecht wird und die politkulturelle Dimension der schweizerisch-russischen Bilateralität herausarbeitet, ohne die eher traditionell diplomatiegeschichtlichen Aspekte zu vernachlässigen. Wenn auch an einigen Stellen das Urteil etwas apodiktisch erscheint – etwa, wenn die Revolutionärin Angelika Balabanova ohne weitere Erläuterungen als «berüchtigt» qualifiziert wird (S. 357) –, so sind doch die Hauptthesen einsichtig und empirisch solide fundiert. Darüber hinaus ist das Buch flüssig geschrieben und damit trotz seines voluminösen Umfanges gut lesbar.

Christian Koller, Zürich

Urs Altermatt (Hg.): **Katholische Denk- und Lebenswelten. Beiträge zur Kultur- und Sozialgeschichte des Schweizer Katholizismus im 20. Jahrhundert.** Freiburg, Academic Press Fribourg, 2003, 263 S.

Der Sammelband vermittelt mit einer Auswahl von Beiträgen des 2002 in Freiburg abgehaltenen Forschungskolloquiums einen Einblick in Stand, Schwerpunkte und Entwicklung der Freiburger Katholizismusforschung. Nach dem Einleitungsteil von Urs Altermatt und Franziska Metzger folgen sechs Beiträge zur Thematik «Lebenswelten: Alltag, Riten, Mentalitäten» sowie sieben Beiträge zum Aspekt «Denkwelten: Feindbilder und Diskurse».

Urs Altermatt hebt in seiner Einführung die Gewichtsverlagerung von der Struktur- und Sozialgeschichte zur Kulturgeschichte hervor. Franziska Metzger macht drei Perioden der Freiburger Katholizismusforschung aus: die sozialgeschichtliche Erforschung von Vereinen und Parteien (1970–1989), die Alltags- und Mentalitätsgeschichte zu Lebenswelt, Religiosität und Frömmigkeit (1989–1997) sowie die Ideen- und Intellektuellengeschichte zu Diskursen der Identität, der Exklusion und Inklusion (1997 bis heute), die sie als Ausdruck des «cultural turn» bezeichnet (S. 10). Der Band mit seinen Beiträgen ist ein guter Beleg für diese Entwicklung.

Eingangs zeigen Altermatt und Metzger die Interrelation der subkulturellen und substrukturellen Ebene des katholischen Milieus auf und stellen Reflexionen zu Teilmilieus im Schweizer Katholizismus an. Sie entwickeln neue und richtungsweisende Ansätze zum Subgesellschafts- und Milieumodell der Katholizismusforschung (S. 15–36).

Unter dem Aspekt der «Lebenswelten» skizziert Urs Altermatt den Paradigmenwechsel von der kirchlich bestimmten zur pluralen Sonntagskultur (S. 39–54). Roland Kuonen schreibt über die «Übergangsriten in Leuk» mit Blick auf die «Inszenierung sozialer Differenz» am Beispiel der Hochzeit und der Beerdigung (S. 55–65). Patrick Geiger befasst sich mit der «Volksmission» als wichtigem Mittel sozialer Disziplinierung, die nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wandels ein jähes Ende fand (S. 67–84). Stephan Moser beschäftigt sich mit «Sparen und Kredit in den katholischen Raiffeisenkassen»: er geht von der These aus, dass katholische Weltanschauung und Mentalität die Verankerung und Verbreitung dieses Bankentypus erleichtert haben, wobei die Kassen gleichzeitig als «Modernisierungshelfer» aufgetreten seien (S.